

Ansichtssache = Question de goût : Enrico Bürgi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **57 (2018)**

Heft 3: **Stadtklima & Frischluft = Climat urbain et air frais**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

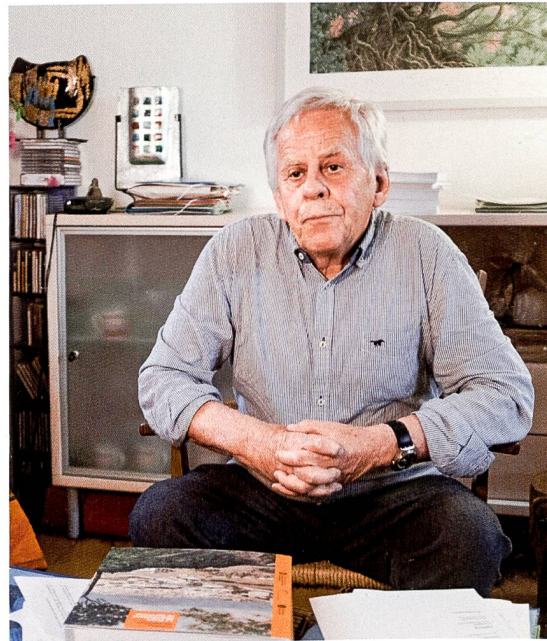
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANSICHTSSACHE QUESTION DE GOUT

Unter dem Titel «Ansichtssache» erscheinen Auszüge aus Interviews, die der BSLA und das Institut für Landschaft und Freiraum ILF der Hochschule für Technik Rapperswil HSR mit Landschaftsarchitekten und den Berufsstand prägenden Personen führten. Ihre Arbeiten und Erfahrungen werden stets mit heutigen Herausforderungen des Berufes in Beziehung gesetzt.

Sous le titre «Question de goût» paraissent des extraits d'interviews, réalisés par la FSAP et l'Institut pour le paysage et les espaces libres (ILF) de la Haute école spécialisée Rapperswil (HSR), avec des architectes-paysagistes et des personnes marquantes de la profession. Ceux-ci jettent un regard sur les défis actuels auxquels est confrontée la profession sur la base de leur propre activité.

ENRICO BÜRGI



Andi Gantenbein 2018

Wir alle sind verantwortlich für unsere Landschaft. Sie ist unser Lebensraum und beeinflusst uns unmittelbar. Stärken, achten und pflegen wir sie, dann spüren wir die Wirkung, das sollte jedem bewusst sein. Ruhig, verbindlich, aber präzise formuliert Enrico Bürgi (Jg. 1946) diesen Grundsatz und manifestiert damit den Anspruch an seinen Beruf als Landschaftsplaner. Er arbeitete auf politischer Ebene und trug folgenreiche Entscheidungen mit.

Eigentlich war angedacht, dass Bürgi den elterlichen Gartenbaubetrieb in Camorino im Tessin übernehmen würde. Schon als Kind hatte er mitgeholfen, Blumen und Gemüse für den örtlichen Gebrauch anzubauen. Nur folgerichtig schien also seine gärtnerische Ausbildung in einem Pflanzenproduktionsbetrieb in Brugg im Aargau. Seine Lehrjahre beschreibt er als ausgesprochen hart mit 52 Arbeitsstunden pro Woche, einem minimalen Salär und wenig fachlichem Wis-

Nous sommes tous responsables de notre environnement paysager. Il s'agit de notre espace vital et celui-ci nous influence directement. Si nous le préservons avec respect et soin, nous en ressentons les effets. Tout un chacun devrait en être conscient. C'est avec calme, fermeté et précision qu'Enrico Bürgi (né en 1946) énonce ce principe, qu'il revendique à travers son métier d'architecte-paysagiste. Il a travaillé au niveau politique et contribué à des décisions lourdes de conséquences.

Enrico Bürgi devait reprendre l'entreprise familiale d'horticulture, située à Camorino dans le Tessin. Enfant, il aide à cultiver fleurs et légumes pour l'usage local. Sa formation de jardinier dans une société horticole à Brugg en Argovie, paraît alors la suite logique. Il décrit son apprentissage comme extrêmement difficile, avec 52 heures de travail hebdomadaire, un maigre salaire et peu de nouvelles connaissances. Il apprend,



Empfang des Gesamtbundesrates in den Bolle di Magadino durch Enrico Bürgi, Präsident der Fondazione Bolle di Magadino, am 3. Juli 2015.

Visite en bateau du Conseil fédéral in corpore à la réserve naturelle des «Bolle de Magadino» avec Enrico Bürgi, président de la Fondazione Bolle di Magadino, le 3 juillet 2015.

Schweizerische Bundeskanzlei Bern

sensgewinn. Was er aber mitnahm, waren das Vermögen, durchzuhalten, und eine gewisse Zähigkeit, die ihm in späteren, mitunter schwierigen Verhandlungsprozessen half. Sein Wunsch nach theoretischer Vertiefung führte Bürgi zunächst an die Ingenieurschule nach Weihenstephan bei München und anschliessend zum universitären Studium der Landschaftsplanung und des Städtebaus an die Technische Universität Berlin. Hier wurde Projektarbeit mit konkreten Fallbeispielen praktiziert. Die Studierenden entwickelten die Themen selbst und bearbeiteten sie in Gruppen. Genau dieses Prinzip sollte die beste Vorbereitung für seine Anstellung als Leiter der Dienststelle Landschaftspflege, Abteilung Natur- und Heimatschutz am Bundesamt für Forstwesen in Bern werden. Denn hier war seine Aufgabe, verschiedene Bauvorhaben im Hinblick auf ihre Landschaftsverträglichkeit zu prüfen und landschaftsschützerisch zu begleiten. Dafür brauchte es Aufklärungsarbeit. Bürgi setzte sich dafür ein, zugunsten der Wahrung der Landschaftsqualität im Einvernehmen mit den Interessenvertretern die jeweils bestmögliche Lösung zu finden. Informationsmaterial gab es wenig und so verantwortete er mit seinem interdisziplinären Team zahlreiche Leitfäden zu jeweils akuten Themen: Hochwasserschutz an Fließgewässern, der Bau von Stützmauern und Freileitungen, Umgang bei Meliorationen, Landschaftsschutz im Skisport, Natur und Landschaft bei Umweltverträglichkeitsprüfungen et cetera. In diesen Handlungsempfehlungen ging es darum, untragbare Landschaftseingriffe zu verhindern beziehungsweise eine landschaftsverträgliche Lösung zu finden und die Auswirkungen mit wissenschaftlichen Informationen zu hinterlegen, um so eine Argumentationsgrundlage

en revanche, la ténacité et la persévérance: deux qualités qui l'aideront plus tard, lors de négociations parfois ardues. Souhaitant approfondir ses connaissances théoriques, Enrico Bürgi intègre d'abord l'école d'ingénieurs de Weihenstephan, près de Munich, avant d'étudier l'aménagement du paysage et l'urbanisme à l'Université technique de Berlin. Tout projet, dans cet établissement, est basé sur l'étude de cas concrets. Les étudiants développent eux-mêmes les sujets et les traitent en groupe. Cette pratique sera la meilleure préparation à son poste de directeur de la protection du paysage, à l'ancien Office fédéral des forêts à Berne. Son travail consiste à analyser l'impact des projets de construction sur le paysage de manière à protéger ce dernier. Il doit, dans ce cadre, faire preuve de pédagogie. Enrico Bürgi s'engage à trouver la meilleure solution possible avec les parties prenantes afin de garantir la qualité du paysage. Il existait peu de matériel d'information, alors que lui et son équipe interdisciplinaire sont responsables de nombreuses directives sur des sujets urgents et variés: gestion des crues, construction de murs de soutènement et de lignes électriques aériennes, restructurations paysagères, protection du paysage sur les domaines skiables, nature et paysage dans les études d'impact environnementales notamment. Le but de ces recommandations est de prévenir les atteintes au paysage et de parvenir à des solutions qui respectent celui-ci. Pour argumenter ses décisions, Enrico Bürgi démontre les conséquences de telles interventions de façon scientifique. Le travail de sensibilisation et la définition de directives portent leurs fruits: Enrico Bürgi, devenu entre-temps directeur de la division Paysage à l'Office fédéral de l'environnement à Berne, ratifie

BIOGRAFISCHE DATEN

31. Januar 1946	geboren in Muralto
1957–63	Gymnasium und kantonale Handelsschule in Bellinzona
1963–66	Gärtnerische Ausbildung im Pflanzenproduktionsbetrieb Haller AG in Brugg AG
1967–70	Studium an der Ingenieursschule Weihestephane (heute FH)
1970–74	Studium an der Technischen Universität Berlin
1975–88	Leiter der Dienststelle Landschaftspflege, Bundesamt für Forstwesen, Bern
1989–2006	Leiter der Abteilung Landschaft, ab 2002 Abteilung Natur und Landschaft, Bundesamt für Umwelt, Bern
1991–2012	Mitglied der Kommission Fonds Landschaft Schweiz FLS-FSP
1992–2014	Prüfungsexperte im Fach Landschaftsgestaltung an der HSR
1999–2012	Präsident der Stiftung Ecomuseum
2001–2008	Präsident der Konferenz des Europarates zur Europäischen Landschaftskonvention (ELK)
2005–2015	Lehrauftrag zum Thema Parke im Fach Landschaftsgestaltung an der HSR
2006–2016	Mitglied der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK)
2008–2016	Vorstandsmitglied Landschaftspark Binnental
2009 und 2011	Präsident der Jury der ersten und der zweiten Session des europäischen Landschaftspreises des Europarates
Seit 2008	Leitung von Sessionen an den Ateliers des Europarates zur Umsetzung der ELK
Seit 2009	Vizepräsident der Stiftung Valle Bavona (Kulturlandschaft)
Seit 2011	Präsident der Stiftung Bolle di Magadino (Naturlandschaft)

PROJEKTE

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Hg., Projektleitung E. Bürgi): Landschaftskonzept Schweiz. Bern 1998. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Hg.): Einzelideen Natur und Landschaft. Schriftenreihe. Bern 1997. Als Abteilungschef verantwortlich für ca. 20 BUWAL-Leitfäden zu Landschaftseingriffen (unter anderem zu Freileitungen, Skisport, Wasserbau, Meliorationen) und Umsetzungsempfehlungen (unter anderem zu Golf, Lichtemissionen, Landschaftsästhetik, UVP). Siehe hierzu die Publikationsliste in: BUWAL, Landschaftskonzept Schweiz, Umsetzung in der Praxis, BBL, Bern 1998.

DONNÉES BIOGRAPHIQUES

31 janvier 1946	Naissance à Muralto (TI)
1957–63	Lycée et École cantonale de commerce à Bellinzona
1963–66	Formation de jardinier dans l'entreprise horticole Haller à Brugg (AG)
1967–70	Études à l'École d'ingénieur de Weihestephane (aujourd'hui FH)
1970–74	Études à l'Université technique de Berlin
1975–88	Directeur du Service de protection du paysage, Office fédéral des forêts, Berne
1989–2006	Directeur de la division Paysage, devenue à partir de 2002 la division Nature et Paysage, Office fédéral de l'environnement, Berne
1991–2012	Membre de la Commission du Fonds Suisse pour le Paysage FLS-FSP
1992–2014	Expert aux examens en aménagement paysager à la HSR
1999–2012	Président de la Fondation Ecomuseum
2001–2008	Président de la Conférence du Conseil de l'Europe sur la Convention européenne du paysage
2005–2015	Chargé d'enseignement sur le thème des Parcs dans le domaine de l'aménagement paysager à la HSR
2006–2016	Membre de la Commission fédérale pour la protection de la nature et du paysage
2008–2016	Membre du conseil d'administration du Parc naturel régional de la vallée de Binn
2009 et 2011	Président du jury de la première et de la deuxième session du Prix européen du paysage du Conseil de l'Europe
Depuis 2008	Animation de sessions aux ateliers du Conseil de l'Europe pour la mise en œuvre de la Convention européenne du paysage
Depuis 2009	Vice-président de la Fondation Valle Bavona (paysage traditionnel)
Depuis 2011	Président de la Fondation Bolle di Magadino (paysage naturel)

PROJETS

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage (Ed., Direction de projet E. Bürgi): Conception Paysage suisse. Berne, 1998. Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage (Ed.): Idées spécifiques pour la nature et le paysage. Série de publications. Berne, 1997. En tant que chef de division, responsable d'environ 20 directives de l'OFEFP relatives aux atteintes au paysage (concernant notamment les lignes aériennes, la pratique du ski, l'ingénierie hydraulique, les restructurations paysagères) et de recommandations de mise en œuvre (à propos du golf, des émissions de lumière, de l'esthétique paysagère et de l'EIE). Voir la liste des publications dans: OFEFP, Concept paysager suisse: mise en pratique, exemples. BBL, Berne, 1998.

zu schaffen. Aufklärungsarbeit und Leitfäden zeigten Erfolg, Bürgi – inzwischen Leiter der Abteilung Landschaft am Bundesamt für Umwelt in Bern – unterzeichnete im Jahr 2000 im Auftrag des Bundesrates die Europäische Landschaftskonvention für die Schweiz und war von 2001 bis 2008 Präsident der Konferenz des Europarates zur europäischen Landschaftskonvention. Der Erhalt von lokal individuellen Landschaftsstrukturen ist ihm ein grosses Anliegen. Massnahmen jeweils vor Ort zu prüfen und Normierungen zu hinterfragen, dafür steht er ein. Denn der je eigene kulturlandschaftliche Charakter kann Identität schaffen, wenn man über die Eigenheiten und Besonderheiten aufklärt, so Bürgi. Nur aus Wissen heraus entstehe Achtung und der Wunsch zu bewahren beziehungsweise aufzuwerten. Letzteres war ihm ein besonderes Anliegen, was dazu führte, dass im Jahr 1991 zur 700-Jahres-Feier der Eidgenossenschaft mit Bundesrat Cotti die Idee realisiert wurde, den Fonds Landschaft Schweiz (FLS) zur Erhaltung und Aufwertung naturnaher Kulturlandschaften zu gründen. Positive Effekte gelungener Landschaftsplanungen zeigen beispielsweise die Projekte des europäischen Landschaftspreises des Europarates, dessen Jury Bürgi in den beiden ersten Sessionen 2009 und 2011 präsidierte. Für die Schweiz sieht er Handlungsbedarf in der akademischen Ausbildung. Oftmals sei die Voraussetzung zur Stellenbesetzung in Behörden der Universitätsabschluss und oftmals konnte Bürgi deshalb keine Studienabgänger aus Rapperswil berücksichtigen, obwohl er sie als hoch qualifiziert einstufte. Zugleich appelliert er daran, auch die Wirtschaft und ihre komplexen Zusammenhänge in den Unterricht einzubinden. Viele Massnahmen basierten auf einem wirtschaftlichen Hintergrund, und um hier anzusetzen, sei die Kenntnis von dessen Zusammenhängen notwendig. Vielfach beruhe die Arbeit ausserdem auf Dialog, Vermittlungstätigkeit, Gespräch und auf Verhandeln. Bürgi fragt sich, ob die angehenden Landschaftsplaner nicht auch hierfür besser vorbereitet sein sollten. Enrico Bürgi wünscht für die Zukunft, dass die Bedeutung von Landschaftsplanung und Landschaftsqualität bei allen einschlägigen Verwaltungseinheiten und Behörden wesentlich präsenter wird, indem Kollegen direkt eingebunden werden und so schon früh Prozesse mitlenken beziehungsweise das Bewusstsein für die Belange der Landschaftspflege schärfen können. Seine Ansicht formuliert er konkret: «Die Landschaft soll künftig die territoriale Dimension der Menschenrechte sein.» Das ist ein Massstab, über den es sich nachzudenken lohnt.

en 2000 la Convention européenne du paysage pour la Suisse, au nom du Conseil fédéral. Il préside, en outre, la Conférence du Conseil de l'Europe sur la Convention européenne du paysage de 2001 à 2008. La préservation des structures paysagères locales lui tient à cœur. Il vérifie les interventions sur le terrain et remet en question les normes. Selon lui, le caractère propre d'un paysage traditionnel peut créer une identité, à condition d'en révéler les singularités et les spécificités. C'est seulement par la connaissance que naît l'attention, puis le souhait de protéger, voire de mettre en valeur. Ce dernier point le préoccupe particulièrement, au point de créer le Fonds suisse pour le paysage en 1991, à l'occasion du 700^e anniversaire de la Confédération suisse, avec le conseiller fédéral Flavio Cotti. Ce Fonds est dédié à la sauvegarde et à la mise en valeur de paysages traditionnels proches de l'état naturel. Les effets positifs d'un aménagement paysager réussi peuvent être constatés, par exemple, dans les projets du Prix européen du paysage du Conseil de l'Europe. Enrico Bürgi en préside le jury lors des deux premières sessions en 2009 et en 2011. En Suisse, il estime nécessaire d'agir dans le domaine de la formation académique. Bien souvent, un diplôme universitaire constitue une condition préalable pour occuper un poste de fonctionnaire. Enrico Bürgi ne peut ainsi prendre en considération les diplômés de Rapperswil, bien que les estimant hautement qualifiés. Parallèlement, il appelle à l'intégration de l'économie et de ses interactions complexes dans l'enseignement. De nombreuses mesures sont basées sur des considérations économiques qu'il est indispensable de connaître selon lui. Dans de nombreux cas, le travail se fonde également sur le dialogue, la médiation, la discussion et la négociation. Enrico Bürgi se demande si les futurs architectes-paysagistes ne devraient pas y être mieux préparés.

Il espère que l'aménagement du paysage et la qualité de celui-ci gagneront en importance, dans toutes les unités administratives et au sein des autorités concernées. Les collaborateurs doivent être directement impliqués pour orienter les processus le plus tôt possible et sensibiliser l'ensemble des acteurs à la protection du paysage. Et Enrico Bürgi de poursuivre ainsi: «Le paysage devrait, à l'avenir, être la dimension territoriale des droits de l'homme.» Une définition qui mérite réflexion.